

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
29 (1915)**

222 (22.9.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588903](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Mediation und Haupt-Expedition Nüstringen, Peterstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Wittenstraße Nr. 24  
Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementsspreis bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Dringergeld 75 Pf., bei Zahlung abholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierfachlich 1,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Dringergeld.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Infanterie wird die Infanteriepolizei oder deren Raum für die Infanterie im Norden Wilhelmshaven und Umgegend, jenseit der Poldern mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Infanterie 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Söderh. Anzeigen werden vom Sohre erheben. — Wagnissummen unverbindlich. Namenszettel 50 Pf.

29. Jahrgang.

Nüstringen, Mittwoch den 22. September 1915.

Nr. 222.

## Beginn einer neuen Offensive gegen Serbien

(Amtlich.) Große Hauptquartier, 20. September. (Oberste Heeresleitung) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Westende und Middelsterre (südwestlich von Osten) erzielten beobachtet, zogen sich vor unterem Feuer zurück. Es wurden Treffer beobachtet. — An der Front keine besonderen Ereignisse. — Weitlich von St. Quentin wurde ein englisches Flugzeug durch ein deutsches Kampfflugzeug abgeschossen; der Führer ist tot, der Beobachter gefangen genommen.

Deutscher Kriegsschauplatz: Heeregruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: An dem Brückenkopf von Dünaburg wurde der Feind vor unserem Angriff von Novo-Aleksandrowsk in eine rückwärtige Stellung gewichen. Es wurden 550 Gefangene gemacht. — Bei Smorgorjow verlor der Gegner durchzubrechen. Er wurde abgewiesen. — Der Angriff gegen den aus der Gegend von Wilna abziehenden Gegner ist im Gange. Auch weiter südlich folgen unsere Truppen dem weichenden Feinde. — Die Linie Miedniki-Lida-Solzane (am Niemen) ist erreicht.

Heeregruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Der Gegner leistete vorübergehend an einzelnen Stellen Widerstand. Die Heeregruppe erreichte den Molozodz-Abschnitt bei Dworez und südlich und näherte sich mit dem rechten Flügel dem Muschanka-Abschnitt.

Heeregruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der Feind ist überall weiter zurückgedrängt. Südlicher Kriegsschauplatz: Bei kleineren Gefechten machten die deutschen Truppen über 100 Gefangene. — Am nördlichen Donauufer nahm deutsche Artillerie den Kampf gegen die serbische Stellung südlich des Stromes bei Semendria auf. Der Feind wurde vertrieben und sein Geschütze zum Schweigen gebracht. (WTB)

(W. T. B.) Wien, 20. September. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Unsere Stellungen im Raum östlich von Luga wurden gestern wiederholt von starken russischen Kräften angegriffen. Unsere Truppen, unter ihnen Cossäder und westböhmische Landwehr, schlugen den Feind überall, an vielen Punkten im Kampf gegen Mann, zurück. Auch gegen unsere Front führten die Russen bei Krzemieniz (südl. von Dubno) starke Kolonnen zum Angriff vor. An einzelnen Stellen gelang es dem Feinde, das Verteilte der Arme zu gewinnen, aber unsere herbeilegenden Reiter waren ihm überall zurück. Der Feind erlitt besonders durch unsere Artilleriefeuer große Verluste. Die bis gestern abend eingeführten Gefangen zählen über 1000. Das Infanterieregiment „von Hindenburg“ Nr. 69 hat von neuen Proben seiner Kampffähigkeit gegeben. — In Ost Galizien herrscht Ruhe. Die Lage ist dort unverändert. — Die in Litauen kämpfenden u. k. Streitkräfte haben das Oberhaupt der Lituauer gewonnen.

Südlicher Kriegsschauplatz: Österreich-Ungarische und deutsche Batterien haben gestern die serbischen Stellungen am Südufer der Save und der Donau beschossen. Auch die Festung Belgrad stand unter unserem Feuer. Nach der Nähe der Drina mündung wurden durch unsre Truppen serbische vorgeschobene Abteilungen überfallen und aufgerissen.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Tiroler Grenzgebiet versuchten die Italiener stellenweise feindselige Hochgebirgsunternehmungen, namentlich im Adamello- und Dolomitengebiet. An der Karawanner Front ist die Lage unverändert. Im östlichen Venetien gingen die Reste der feindlichen Angriffsgruppen aus unserem näheren Schutzbereich in ihre alten Stellungen zurück. — Einer unserer Flieger belegte den Bahnhof und das Lager von Aschir mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hocho, Feldmarschallkantun.

## Aus dem Westen.

Keine französischen Verluste.

Grenz, 20. September. Millerand teilte dem parlamentarischen Vollzugsausschuss mit, der französische Ministerrat habe einstimmig beschlossen, dem Antrag auf Veröffentlichung der Verlustzahlen mit Rückblick auf schwedische strategische Maßnahmen noch nicht nähergegangen.

Was neutrale Blätter aus den deutschen Veröffentlichungen an den belgischen Archiven entnehmen.

Rotterdam, 20. Sept. Die deutschen Veröffentlichungen aus belgischen Archiven beweisen, wie die Renné-Comité in der Morgensonne vom 15. September anzuführt, erhielt die vorsäßige Vertretung Belgiens in den westlichen Verbündeten in den letzten Jahren; zweitens die Schwäche der belgischen Regierung in ihrer Neutralitätspolitik, da nur im Einverständnis mit der Regierung die langjährigen Belangen (wie Steinthal) dauernd vor westmährischer Politik gewahrt haben können. Auch beim Entstehungsturm über die Flüssigen-Befreiung 1911 beteiligte sich die belgische Regierung nicht, obwohl sie damit England einen Dienst tun und sich auf Stimmen in Belgien hoffen konnte. Drittens beweisen sie aber auch, dass Deutschland an den allgemeinen Kriegsverlusten nicht schuld ist. Die Einführung der Deutschen durch eine langjährige Friedenspolitik zu entgehen suchte, gegen deren zu gewährte Folgen es sich aber gleichzeitig gebürgt gezeigt hat, und die es schließlich durch Annahme, vielleicht durch Herbeführung eines Krieges zu einem für das Reich günstigen Zeitpunkt mit Gewalt brechen zu müssen meinte, kann nicht mehr gelegnet werden.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 20. Sept. Amtlicher Bericht von Comte de la Motte. Am Abend im Abschnitt von Neu-

ville-Moelincourt fand während der Nacht Kampf mit Bomben und Handgranaten sowie Gewehr- und Artilleriefeuer statt. Südlich von Arras im Gebiet von Boisly-Bretencourt ziemlich lebhafte Kanonade und Gewehrfire von Schützengruppen zu Schützengruppen. Im Gebiet von den südwestlich von Béthune freiem Bereich der Deutschen eine sehr starke Mine und unterdröhnen; sodann einen Angriff, der durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer zurückgeworfen wurde. Einige Gefangene blieben in unseren Händen. Im Gebiet von Roye verließ die Nacht ohne Infanterie-Abtheilung. Unsere Batterien nahmen sich der feindlichen Waffenangewohnen in den Truppenarten hinter der Front zum Ziel. Zwischen Öl und Aire nördlich von Pontenuen dauerte der Kampf mit Schützengruppen an. Einige Gefechte mit gelegentlichem Artilleriebeschuss am Gebiet von Bapaume und in der Champagne nördlich des Lagers von Châlons andauerten. Eine deutsche Flugzeugabteilung östlich von St. Mihiel aufgetaucht. Gestern Abend wurde eine deutsche Flugzeugabteilung an der Bahnlinie zwischen Bapaume und Châlons mit Bomben und Handgranaten; Granade im Tal von Sondernach.

## Aus dem Osten.

### III. Lage auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Die Russen im Raum von Wilna haben anscheinend nicht gewöhnliche Rückzugsmöglichkeiten zu überwinden. Der gesetzliche russische Heeresbericht meldet heftige russische Durchbruchserfolge bei Smorgorjow. Auch die englischen Berichte über die Kämpfe bei Wilna berichten von Einkreisungsbewegungen der deutschen Truppen, die mehr am Einkreisung fehlen. Sovjet steht bereits sicher zu sein, dass ein Rückzug der Russen auf Wilna nicht mehr in Frage kommt, die deutschen Heeresstellen sind dem schon zuverkommen und verhindern ihn.

Um welthistorischen Bedeutungsbereich gehen die Kämpfe weiter.

Die Russen haben mit starken Kräften verloren, die Russen zu überwältigen, wurden aber zurückgetrieben. Die verbündeten Truppen haben jetzt Stellungen südlich Luga und Tscherni. Die beiden eroberten Stellungen liegen als hinter den Linien der Verbündeten und die Zurücknahme der Truppen, die am Sonntag geschieden wurde, und inzwischen erfolgt ist, steht sich mehr als ein Angriff der Front in der woghaften Grinde dar.

Eine bedeutende Niedigung bringt mir Gelände des Genusses des Mostauer Blatt Ullz-Röll und Allem. Es heißt da: „In den letzten Tagen sind in Kiew fünf Batterien von Gefangenen eingeschlossen worden, darunter mehrere Offiziere. Viele der Gefangenen sind von unten verdeckt und von Russen verwundet worden. Drei Männer, die Bomben auf die Deutschen schleuderten, wurden dabei schwer verwundet.“ Das heißt also, dass sich Teile der russischen Besatzung zu Frontabwehrtruppen hinsetzen ließen. Das beratige Berlin den Kormarsch der Verbündeten ernstlich bedroht könnten, ist natürlich ausgeschlossen, wohl aber gehalten sie die Kriegsführung unnötig grausam. Die verbündeten Truppen werden unabschätzbar den Widerstand erregender Teile der Soldatschwester brechen. Die Bewertung trifft die deutsche und Österreich-Ungarische Führung für alle bis auf dem Frontalfront ergebenden Folgen nicht.

Der deutsche wie auch der Österreich-Ungarische Bericht melden übereinstimmend den Beginn einer neuen Offensive gegen Serbien. Bei Samobor bombardierten deutsche und Österreich-Ungarische Geschütze die serbischen Stellungen, brachten die sibirischen Kanonen zum Schweigen und vertreibt vorgeschobene feindliche Abteilungen. Damit ist die Einleitung unisender Operationen gestartet.

Wie diese neue Offensive gemeint sein will, haben wir vereinzelt vor einigen Tagen angekündigt. Das Berl. Tageblatt schreibt heute dazu: „Die ersten deutschen Schiffe vom Donauufer seien eine erneute Ankündigung an die Entente, die nicht überholt werden können und ein Grub an das Inferno türkische Heer und Volk. Die Germania besitzt die deutsche Offensive gegen Serbien seit einer neuen Abteilung in der Entwicklung dieses Krieges dar. In der Balkanfront wird ausgesetzt, dass die jetzt begonnene Offensive durch die Notwendigkeit begründet sei, eine engeren Verbindung zwischen den Balkanstaaten und der Türkei herzustellen. — Die aus militärischen Gründen unterbrochene Zusammenarbeit zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn ist nach einer Balkanischen Meldung der deutschen Tageszeitung seit dem 15. September bereits wieder hergestellt.“

Schwerer Kampf an der bulgarischen Grenze.

Gernowib, 20. Sept. Am nördlichen Objektorienten, mit der Südostgrenze, haben vorgestern nacht die Russen einen starken Ansturm unternommen. Sie stürmten viermal. Die ersten sieben russischen Schwerminen wurden, bevor sie zu unsern Droschobahnen gelangten, von unseren Molchengeschwadern förmlich niedergemacht. Erst der achte und neunte Schwerminen gelang es, durch die Droschobahnen zu kommen. Es kam zu einem erbitterten Handgemenge. Noch schwerer Verluste zogen sich die Russen zurück.

Ausländische Pressestimmen über die Kämpfe bei Wilna und Danaburg.

(W. T. B.) Amsterdam, 21. September. Handelsblatt schreibt über die Belagerung Wilnas, es sei fraglich, ob nicht ein großer Teil der russischen Armee abgeschlagen werde. Die ganze Donaufront sei bedroht, ihr Fall und der Rigas sei wohl nunmehr eine Frage von Tagen.

(W. T. B.) Paris, 21. September. Der Guerre Soziale schreibt Gustav Herold: Das russische Zentrum steht vor der Wahl, sich einzulegen und ein unabschönes Leben bereit zu lassen oder 150 bis 200 Kilometer zurückzugehen. Sowjet ist drei Rückzugslinien setzt ihm bereits abgeschlagen. Herold möchte, dass sich die französische Herrschaft an den großartigen deutschen Mänteln ein Beispiel nähme.

(W. T. B.) Amsterdam, 21. September. Die Blätter weisen onthaltend der Belagerung Wilnas auf die gefährliche Lage großer russischer Heeresstellen hin.

## Die Haltung der Balkanstaaten.

Rumänien.

(T. II.) Bukarest, 20. September. Der Beginn der rumänischen Wandscheide, die am 18. September einzogen sollten, ist ohne Angabe eines anderen Datums verschoben worden. Eine annehmbare Hoffnung besteht darin, dass die gespannte Spannung auf dem Balkan durch russische Truppen



verschiebungen ungünstig beeinflusst werden könne, selbst wenn diese Operationen nur zu Mandatserreichen geschäben. Die Presse kritisiert die Verfestigung der Mauern, die nach ihrer politischen Richtung, glaubt jedoch im allgemeinen an die Aufrichtigkeit des angegebenen Grundes. **Musterungs-**termine für die älteren Kavallerieklassen und ebenso für einen Teil der Infanterie 1917 werden vom Militäramtsblatt veröffentlicht. Wahrscheinlich wird in den nächsten Tagen die Eintragung des Infanterie 1917 zur Stammliste erfolgen. — Die leitende Bulgarische Regierung gewünschte Auflösung über Truppenkonzentrationen an der bulgarischen Grenze wird von der vierverbandsstädtischen Presse in anderer Weise als ihre Zwecke ausgedeutet und der Bevölkerung als ein bedrohender Ultimatum hingestellt. Die Anfrage ist jedoch noch dem veröffentlichten Wortlaut durchaus feindselig und legt zur Beamtumortung auch keine Endfrist fest. — Die rumänisch-russischen Verhandlungen sind anscheinend nicht auf dem tiefen Punkte angelangt, denn der vor einigen Tagen hier eingetroffene Petersburger Gesandte ist mit einer neuen Aufforderungsliste der rumänischen Regierung nach Russland zurückgekehrt. Die Nachricht von Verhandlungen zwischen Russland und Athen greift den Abschluss eines gleichzeitigen rumänisch-russischen Paktus nicht mehr angehören werden und auch die Tatsache freigegeben wird.

## Politische Rundschau.

**Närringen**, 21. September.

Gegen den Lebensmittelwucher. Der Geschäftsführende Ausschuss der preußischen Sozialdemokratie hat in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Sozialdemokratischen Fraktion des Abgeordnetenhauses eine Einigung gegen den Lebensmittelwucher an das Staatsministerium gerichtet. Nachdem einleitend zahlreicher die Sicherung der Lebensmittelhaltung nachgewiesen ist, heißt es in der Einigung:

Der Wiederherstellung, in erster Linie der sozial arbeitenden Bevölkerung und nicht zuletzt der auf die ungünstigsten Bevölkerungsstrukturen angewiesenen Angehörigen unserer tapferen Krieger, beauftragt ich ein wachsender Wucher nicht nur über den von gewissenlosen Spekulanten betriebenen Lebensmittelwucher, sondern auch darüber, daß bei den Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung die Interessen der Bevölkerung deutscher Provinzen und Hinterlande hinuntergesetzt werden. Hier mußte ich schwören gehoben in gleichem Maße das nationale Interesse wie die Rücksicht auf jeden Staatsbürger. So darf kein Mittel unverfroren bleiben, das gegen sie, den unerhörten Lebensmittelwucher und der ungerechtfertigten Preissteigerung sinkt zu tun. Die Lebensmittelversorgung muß unter Berücksichtigung der in ersten Kriegsjahren gemachten Erfahrungen und unter Bedacht der der Kriegsbedrohung und später von dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und der Generalkommission der Gewerkschaften dem Kriegsende unterbreiteten Vorschläge einer durchgreifenden Verbesserung untergeordnet werden.

Dann folgen die Befürderungen im einzelnen, die sich im ganzen passen mit dem Antrage unserer Abgeordneten decken. Besonders sei herzubegreifen die Förderung der Beschaffung der gesamten Ernte am Getreide und Kartoffeln, sowie letztere zur Erhöhung des Volkes erforderlich sind. Maßnahmen zur Sicherung der Rohstoffmittel gegen Verdorben; ferner wird verlangt, daß zureichende Kapitalien unter Berücksichtigung angemessener Erhöhung für die schwer anhaltende Verschärfung abgesprochen werden, welche verlangen die

## Vom nordöstlichen Kriegschauplatz.

**Kinder der Not.**

Herzerreißende Szenen erlebte ich im vergangenen Jahre in Osteuropa, als die Städtebefreiung vor den bereitstehenden Mauern lag. Armen Kinder, Greife und Greifinnen, manche frant und elend, manche mit einzigen Haushalt beladen, andere kaum notdürftig bekleidet, so krosten sie den Bahnhofen oder den großen nach dem Innern des Landes führenden Straßen zu. Durch Sturm, Regen, Schnee und Eis, bungend und frierend, litten sie das Holz in der Blut. Die Jüge konnten die Massen nicht schnell genug fortsetzen. Warteräume, Hallen, Schuppen waren für viele Tausende von Flüchtlingen, die Wohnung während langer Stunden und Tage. Durchlöcher litten die Kinder und Frauen; viele von ihnen holte der Tod. Nicht nur auf den Schlafplätzen, auch hier brach er wie der wütende Wolf in die Scholle ein, grinsend nach seinen Opfern greifend. Grob war das Leid der gesamten Menschen.

Und doch hat das böse Schicksal andere noch schwere, noch unheimlicheren, noch viel schmerzender getroffen. Die ostdeutschen Flüchtlinge brachten sich vor den Kriegsgegner Deutschlands in Sicherheit; wer nicht flüchtete, litt unter den drückenden Raust und rohen Kriegshäuten des Landesfeindes; aber all den Leidenden stießen sich aus Deutschland hilfsbereite Hände entgegen; ihnen schwang missbillende Herzen, und nun ist Ostpreußen das Sorgenkind des ganzen Reichs.

Die vorwärts siedelnden folgten den Polen, Litauern, Juden, Letten und Deutschen in den von Deutschen besetzten russischen Gebiet. Auch hier floh eine Menge von Einwohnern vor dem ommarschierenden Feinde. Dazu gehörte die russische Bevölkerung. Auch die Polizeibüros in Ostpreußen, die sich als Verteidiger, Hausherrnwalter ihres bei den Rückströmen elenden, schlossen sich dem Zuge der Flüchtlinge an. Mit ihnen zogen die meisten der auf den höchsten Höhen

lebenden die Zersetzung von Hochzeiten für alle für die Bevölkerung in Betracht kommenden Erzeugnisse und die daraus hergestellten Erzeugnisse, auch für den Warenaufkauf im Groß- und Kleinhandel unter angemessener Bereitstellung der Produktionsmittel, insbesondere für Getreide, Mehl, lebendes Fleisch, Fleisch, Butterwaren, Milch und Milchprodukte, Schmalz, Fett, Zucker, Butterwaren und Süßwaren. Endlich wird darum hingepriesen, daß es notwendig ist, daß das Reich und der Staat solche Gemeinden mit Mitteln unterstützt, die bei der Nahrungsmittelersorgung unverzichtbar erscheinen, oder die unter dem Begriff der sozialistischen Lebensmittel an die Armeen Bevölkerung unter dem Ausbildungswerte abgehen müssen. Sowohl das preußische Staatsministerium, wie schriftlich nicht in der Regel, die genannten Maßnahmen selbstständig durchzuführen, wird die Förderung angeleitet, daß es in diesem Sinne im Bundesstaat wirkt. Am Schlüsse heißt es, wenn mittlerst von den Angehörigen der vor dem Feinde befindlichen Familienangehörigen festgehalten werden, daß niederdrückende Empfindungen in ihnen auslösen könnte, dann müßte ihnen die Gewaltigkeit verschafft werden, daß sie Frauen und Kinder nicht dulden. Aber auch darüber hinaus dürfte der üblichen Bevölkerung sie ohnehin nichts. Das nicht durch eine unbegrenzte Versteuerung ihrer Lebenshaltung erschwert werden.

**Hauskund und Tencenz.** Das Präsidium des Hauskundes hat, gestützt auf die Gedanken seiner Auschüsse, beschlossen: Die Schaffung einer zentralen, die Bedürfnisse und Interessen aller Erwerbsgruppen und der Bevölkerung unparteiisch obliegenden Behörde zur einheitlichen Leitung aller Wohnanlagen zugunsten der Volkserziehung erachtet notwendig, ebenso, im Zusammenhang mit dieser Stelle, die Einführung öfflicher Überwachungs- und Preisregelungskommission, wie sie früher für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlins bereits vorgesehen sind. Eine energische Anwendung der Beschlagnahmeverfügung in allen denjenigen Fällen, in denen unchristliche Ausbeutung der Verbraucher oder unchristliche Ausbeutung von Vermietern zwecklos festgestellt ist, ist erforderlich. Dagegen ist es höchst bedauerlich, daß in Preisen die Beschlagnahmeverfügung nicht den Kommunalverbänden, sondern den Verwaltungs- und Polizeibehörden übertragen ist; eine Änderung dieser Vorstreb ist geboten, da diese Regelung eine Verfehlung der umfassenden Tätigkeit der Selbstverwaltung darstellt, die sich während des Krieges glänzend bewährt hat. Der Sammelbund bildet mit Vorzugsrecht auf die starke zunehmende Preissteigerung notwendiger Gegenstände des Lebensbedarfs. Die dadurch bedingte Gefahr des Lebensmittelverlustes weiter Volksleidern muss ernste Bedenken hervorrufen. Der Sammelbund weiß, daß die von ihm vertretenen Kreise des Handels, des Gewerbes und der Industrie alle angeführten Lebensbedürfnisse sofort verurteilen; er ist davon überzeugt, daß auch in der Landwirtschaft dieselbe Aufklärung besteht. Wiederholte Kriegsergebnisse auf Kosten der Lebenshaltung der breiten Massen unseres Volkes müssen, wo es auch sei, sofort bekämpft werden. Zur Aufklärung, ob und wie solche etwa vorgestanden sind, sollte sofort eine umfassende und objektive Unterbindung der Gründe der Zeugung von der Reichsregierung, unter Einzuholung von Vertretern der verschiedenen Erwerbsgruppen und der Verbraucher, eingeleitet werden, damit die Fuge, wer an solchen Versteuerungen stand, aus dem Bereiche von Schlagworten und bloßen Einstellungen, die sehr schrecklich können herausgeschossen werden. Die Versteuerung wichtiger Lebensbedürfnisse ist vielfach, vielleicht in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle, aus derzeit unabwendbaren Faktoren, insbesondere aus der Abgeschlossenheit unserer Kriegswirtschaft entstanden.

Der Landtag des Herzogtums Anhalt tritt am 28. September zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. **Reichstagsabberwahl im Burgenland.** Bei der gestrigen Reichstagsabberwahl im Wahlkreis Bessarabia 1, Gabron-Steinam-Wohlau, ist der Kandidat der konserватiven Partei, Lendorf a. D., von Vogler-Schott, Chef der Biolverwaltung von Ostpreußen, gewählt worden.

Wandlungen, die reichen Polen, Juden, Litauern, Letten, Deutschen und anderen sind andere als die der Bevölkerung. Sie fühlen sich enger mit dem zaristischen System als mit dem Schicksal ihrer eigenen Landsleute verbunden. Von der österreichischen Bevölkerung Polens, Litauens und Kurlands flehen nur wenige vor den ammarchierenden Deutschen. Viele erblicken von diesen vielmehr Erlösung von harten Dräufeln, die sie in der Seele tragen, den sogenannten Feind, im „Feind“ ihrer Regierung den sogenannten Feind begründen zu dürfen. Über Tausende, Zehntausende, Hunderttausende von der Zivilbevölkerung in Krakau, Litauen und Polen wurden von den Russen vertrieben nach Ruhland dorthin. Nicht aus Sorge um ihre Sicherheit und ihr Wohl; unter Trockenung und mit roher Gewalt brachte man sie von Haus und Hof von der heimatlichen Scholle, in eine ungewisse düstere Zukunft hinein. Oft sah man ihnen kaum Zeit, doch alternativendig mitzunehmen. Wenn sie aufzuhören, finden sie keiner Eigentum verwüstet, zerstört, fortgeschleppt.

Einige entzogen sich dem Räumungsbefehl durch die Flucht ins Nachgebiet der Deutschen. In die Wälder flohen sie hinein; in Schlauchhütten suchten sie Schutz vor dem russischen Feind. Des Zaren Untertanen wurden in zahlreichen Dörfern von Soldaten des Zaren wie Feinde behandelt, misshandelt und ausgeschlachtet. In Ruhland, Polen und Litauen traf ich viele Einwohner, denen man nichts gelassen, kein Stück Brot, kein Kuchen, kein Brot; ja, es vollzogte mir sogar, daß die Leute nicht mal mehr ein kleinerliches Salz im Hause hatten. — „Nicht alles fort...“ Das war die Lage der bedauernswerten Menschen, von denen manche tränende Augen um ein Stückchen Brot bateten. Sobald die Russen aus einem Ort vertreten worden waren, kamen die freiwilligen Flüchtlinge zurück. Einige auf kleinen Wagen ihre wenigen Habe mitföhrend, eine Anzahl Frauen, Kinder, die gerechte Habe auf dem Rücken schleppten, andere mit leeren Händen. So sieben sie in ihre meist verwaisten Wohnungen wieder ein... „Nicht kommt“ — der Feind ist da; sie kommen zurück, sie hoffen, nun wenigstens der Gefahr der Verfolgung entronnen zu

**Deutsche Bevölkerung in Polen.** Der Oberbürgermeister Bohl (Tilsit) ist zum ersten Bürgermeister der Stadt Wilna ernannt worden. Der Erste Staatsminister am Landgericht Glogau, Beiser, ist zum Leiter der politischen Polizei für den Bezirk Posen (Niederrhein) berufen worden.

**Aufzehobenes Militärverbot.** Das Militärverbot für Söldne und Wirtschaften, in denen sozialdemokratische Versammlungen abgehalten werden, wurde seineszeit in Sachsen infolge eingesetzt, daß es nur bestehen blieb für den jeweiligen einzeln soll. Die Soldaten waren verpflichtet, den Platz auszuhängen, daß den Zivilen nicht in dem Verein eingetreten werden durften. Sowohl das preußische Staatsministerium, wie schriftlich nicht in der Regel, die genannten Maßnahmen selbstständig durchzuführen, wird die Förderung angeleitet, daß es in diesem Sinne im Bundesstaat wirkt. Am Schlüsse heißt es, wenn mittlerst von den Angehörigen der vor dem Feinde befindlichen Familienangehörigen festgehalten werden, daß niederdrückende Empfindungen in ihnen auslösen könnte, dann müßte ihnen die Gewaltigkeit verschafft werden, daß sie Frauen und Kinder nicht dulden. Aber auch darüber hinaus dürfte der üblichen Bevölkerung sie ohnehin nichts. Das nicht durch eine unbegrenzte Versteuerung ihrer Lebenshaltung erschwert werden.

**Agrarischer Vorstoß einer Stadt.** Als in Tilsit die Lebensmittelpreise eine unerträgliche Höhe erreicht hatten, ließ die Magistrat nach langem Bogen Höchstpreise fest. Die Gutsbesitzer lehnten daraufhin fast seine Lebensmittel mehr nach Tilsit und die Frauen wurden, wie ein bürgerliches Blatt schreibt, der Bevölkerung sehr gehasst. Die Gutsbesitzer und Frauen erklärten offen, es fiel ihnen nicht ein, ihre Waren an den Höchstpreisen abzugeben, sie schmähten die Butler lieber den Russen aufs Brod oder benannten sie als Wagnisschweine. Das hat in der Stadt natürlich große Erregung verursacht, und bei der Verpredung der sozialdemokratischen Intervallation über die Zustände sprach der Bürgermeister Bohl mit Schärfe gegen den agrarischen Lebensmittelhändler. Nach dem Tilsiter Allgemeinen Zeitung führte er u. a. aus: ... Mit der Festlegung von Höchstpreisen ist nur in beschränktem Umfang und auch nur gegen ganz bestimmte Lebensmittel vorgesehen worden, die dadurch bedingte Erhöhung des Lebensmittelverlustes der Volksleidern ausreichte. Dagegen ist es höchst bedauerlich, daß die von ihm vertretenen Kreise des Handels, des Gewerbes und der Industrie alle angeführten Lebensbedürfnisse sofort verurteilen; er ist davon überzeugt, daß auch in der Landwirtschaft dieselbe Aufklärung besteht. Wiederholte Kriegsergebnisse auf Kosten der Lebenshaltung der breiten Massen unseres Volkes müssen, wo es auch sei, sofort bekämpft werden. Zur Aufklärung, ob und wie solche etwa vorgestanden sind, sollte sofort eine umfassende und objektive Unterbindung der Gründe der Zeugung von der Reichsregierung, unter Einzuholung von Vertretern der verschiedenen Erwerbsgruppen und der Verbraucher, eingeleitet werden, damit die Fuge, wer an solchen Versteuerungen stand, aus dem Bereiche von Schlagworten und bloßen Einstellungen, die sehr schrecklich können herausgeschossen werden. Die Versteuerung wichtiger Lebensbedürfnisse ist vielfach, vielleicht in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle, aus derzeit unabwendbaren Faktoren, insbesondere aus der Abgeschlossenheit unserer Kriegswirtschaft entstanden.“

Der Landtag des Herzogtums Anhalt tritt am 28. September zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. **Reichstagsabberwahl im Burgenland.** Bei der gestrigen Reichstagsabberwahl im Wahlkreis Bessarabia 1, Gabron-Steinam-Wohlau, ist der Kandidat der konserватiven Partei, Lendorf a. D., von Vogler-Schott, Chef der Biolverwaltung von Ostpreußen, gewählt worden.

**Arbeiterversammlungen in Petersburg.** Wie jetzt meldet, wurden in Petersburg in der Vorwoche große Arbeiterversammlungen abgehalten, in denen die Bildung

sein. Aber viele stehen vor dem Nichts: nicht tröfft sie die Schönheit, Ruhland wird für uns sorgen, wird uns für den Beistand an Gott und Gut entschädigen! Von Ruhland, von ihrer Regierung, fürchten sie nur Vieles. An die Kunden, die der Krieg ihnen stahl, tröpfelt nicht der Balkon der Gewinnlichkeit, doch Ruhland für sie die bestende Hand öffnen werde. Das ist bitter. Vor dem Balkon sitzen die Verlobtenheit und die Ostpreußen gefangen. Aber auch ihr seelisches Leid reicht an das unzählige Polen, Litauen und Juden nicht heran. Die russischen Herren dienen viele Juden, Polen und Litauer. Sie kämpfen, bitten, bluteten und starben für Ruhland, und dasselbe Ruhland hebt ihre Hörner, Brüder, Verwandte und Freunde in Rot und Gelo, vertriebt an der judischen Verfolgung alle Kreuel des Tograms.

Welche Schafe müssen diese Soldaten beherrschen, wenn sie an das Los ihrer Angehörigen denken, welche Qual für die Tochtergebliebenen, wenn sie daran denken, daß ihre Freunde und Verwandte für Ruhland, das sie quält und peinigt, die Entbehrungen und Gefahren des Kriegstheaters mißtrauen.

Grau, Sie, unbeholfen starrt ihnen die Zukunft entgegen. Was haben Sie zu erwarten, was zu erhoffen, was kommt der Freuden? Die da sterben, kommen nicht einmal die Mütter mit ins Grab nehmen, der Krieg bringt ihrem Volke Verfolgung, Erlösung. Die Toten werden nicht leben, die Lebenden leidet nicht die Sonne einer glücklicheren Zukunft. Was sie in schrecklicher Arbeit erwarben, das vernichtet der Krieg; schwere Kosten nehmen sie mit hinein in die Zeit des kommenden Friedens, dafür sterben ihre Männer, Väter, Söhne und Brüder unter Ruhlands Kunden, dafür durchstoßen sie alle Schreien, Leiden und Qualen des Krieges. Unendlich häret der Tod, seine Qualen haftet die Polen, Litauen und Juden im Orientreich als die Ostpreußen.

Wilhelm Düwell, Kriegsberichterstatter.

einer großen Arbeiterorganisation der Berufsverbände und Fachvereine beraten wurde. Die Polizei schreit ein. Aber trotz der polizeilichen Aufforderungen, die Verhandlungen zu schließen, wurden dieselben fortgesetzt. Die Polizei unterließ die Anwendung von Gewalt.

**Streiknachrichten in Petersburg und polizeiliche Verfolgungen der sozialrevolutionären Gruppen.** Das Wiener Volksblatt meldet über Kreisamt: Infolge der Heimziehung der Reichsbahnen sind 24 000 Arbeiter der staatlichen Werke in Petersburg und Kronstadt in den Ausland vertrieben. In Moskau sollen 17 000 und in Charkow 21 000 Arbeiter streiken. Dagegen wird aus London gemeldet, daß die Gerichte über einen Generalstreik zum Teil übereinstimmen; so beständige große Schwierigkeiten für die Bevölkerung sich anstrengend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Der Ton der führenden Blätter sei ruhig. Nowoj Wremja und Riech erklärten, daß keine Ausschreitungen an den Befehl der Intellektuellen, den Krieg durchzuführen, rütteln könnten. — Die Wiener Sonn- und Montagszeitung meldet indirekt aus Petersburg: Die Bureaus der sozialrevolutionären Partei und der Bauerngruppe sind polizeilich geschlossen worden. In den Bureaus der Bauerngruppe sind zahlreiche Broschüren und Blätterkrisen beschlagnahmt worden, deren Verbindung durchgang Russland bereits begonnen hatte und in denen das Volk zum Kampf gegen die Regierung und gegen eine zwecklose Fortsetzung des Krieges aufgerufen wird.

### Locales.

Rüstringen, 21. September.

#### Kriegsverleih und Kleinhandel.

Die Frage, wie für die durch den Krieg an ihrer Sehnsucht geschädigten Postgenossen in dauernd wirtschaftlicher Weise gefordert werden kann und soll, gewinnt immer größere Bedeutung, je mehr die Zahl der Kriegsverletzten ansteigt. Es kommt hierbei sehr wesentlich darauf an, daß die Kriegsbeschädigten — morunter neben den Verletzten auch die Kriegsverwundeten — nicht nur mit einer Rente abgefunden werden sollen, sondern daß ihnen auch Gelegenheit gegeben werden muß, ihre Existenz auf dem Ertrag eigener Arbeit aufzubauen. Am besten ist es deshalb, daß sie auf fernherin in dem vor dem Kriege gelebten Berufstätig sind oder daß sie einen Beruf ergriffen, in dem sie ihre gebildete Arbeitskraft am wirksamsten ausnutzen können. Falls ihnen diese Möglichkeit, auch unter Mithilfe entsprechender Organisationen, gegeben werden könnte, wäre dies die beste Lösung der Frage. Da dies aber in zahlreichen Fällen nicht möglich sein wird, erachtet es notwendig, daß die betreffenden Personen auch nach anderen Berufen aussehen sollten. Hierbei wird der Händlerberuf wohl der bevorzugteste Beruf sein, da ja auch schon vor dem Kriege zahlreiche Personen, die in ihrem bisherigen Beruf unmöglich geworden waren, dort Unterholz gefunden und gefunden haben. Der Händlerberuf ist seit langem auf zahlreiche Lente eine grohe Ausbildungskraft aus, weil die allgemeine Ausbildung dahin geht, daß zu seiner Ausübung die wenigen Voraussetzungen erforderlich seien und daß er am meisten einbringe. Auch die damit verbundene verhältnismäßige Unabhängigkeit trägt eine gewisse Anziehungskraft in sich. Da ist es denn sehr wahrscheinlich, daß die Kriegsbeschädigten in Waffen in den Kleinbürgerberuf hineintröumen werden. Der bekannte Postwirtshof, Professor Dr. Rygodzinski (Pomm.), behandelt in einem Artikel der Sozialen Praxis (Nr. 43 vom 27. Juli) dies Thema und gelangt zu dem Ergebnis, daß man mit allen Mitteln unsere Kaufleute und Kriegsverwundeten daran erinnern müsse, im Kleinhandel eine neue Existenz zu suchen. Er weist mit Recht darauf hin, daß das Reisen einer gründlichen Berufsausbildung einer der Ursachen sei, weshalb so viele Kleinbürgerliche Existenz Schwierigkeiten leiden, wogegen dann noch das Fehlen eines genügenden Betriebskapitals und die daraus entstehende Begründungsvorwürfe kommt. Ein anderer Grund für die nicht wegzuleugnende Notlage der Kleinbürger besteht darin, daß der Kleinbürgerberuf überfüllt ist, weil sich in ihm nicht nur verkrachte Existenz zusammenfinden, sondern auch Leute, die früher produktiv tätig, aber abhängig waren und nun eine scheinbar unabhängige Stellung finden. Der in dem modernen Menschen stehende Freiheitsdrang treibt viele in den Händlerberuf hinein, die erst zu spät erkennen, daß die erworbene Freiheit nur ein Trugbild ist. Wenn sich auch hier und da ein paar Leute emporarbeiten und dann als Postwirte wirken, so bleibt die große Mehrzahl doch noch wie vor eingetragen und abhängig vom laufenden Publikum und den Lieferanten. Immerhin aber wirkt der

Ausblick ideenbarer Unabhängigkeit und mißhaften Erwerbs überaus anziehend, woraus sich auch das bekannte Verbrechen der Kleinbörder erklärt, ihren Beruf gegen allzu großen Andrang nach Möglichkeit abzusperren. Offenbar liegen schon heute die Erwerbsverhältnisse im Kleinhandel wenig günstig, und dies Verhältnis wird sich verschärfen, wenn der Andrang nach dem Kriege, wie zu befürchten steht, ein noch größerer werden wird als bisher. Darum, so schreibt Dr. Rygodzinski seinen Artikel, ist es die Pflicht und Schuldbigkeit aller, derer, die in den sozialen Kämpfen für Kriegsbeschädigte tätig sind, daß sie ihrer Schuhfabrikanten auf andere Gewerbegebiete ablenken, wenn man diese nicht der Gefahr baldiger Enttäuschung und unbemerkbarer proletarisierung aussehen will.

**Die Musterung der in den Jahren 1876 bis 1895 geborenen Militärs.** Die sich jetzt wieder zur Stammmutter zu melden beginnen, findet von Freitag den 24. September bis Sonnabend den 2. Oktober im Deutschen Hause in Kopperhörn statt. Alles Röhre ist in der Bekanntmachung der heutigen Nummer zu lesen.

**Musterung.** Die Anordnung der Kommandantur vom 4. Mai 1915, wonach allen Kleinbörden das Eintragen auf dem Markt verboten wird, ist dahin gehend erweitert worden, daß auch vorher bestellte Waren unter dieses Verbot fallen.

**Umsatz in Schlächtern.** Die Vorarbeiten für das Unternehmen, eine südliche Schweinemastanlage zu errichten, haben Anregungen gegeben, festgestellt werden, welche Mengen Schlagschwein für Rüstringen geschlachtet werden. Die Feststellung ist nach den Eingrungen im Schlächterschloss gemacht. Daraus sind im Jahre 1913 von Rüstringer Schlächtern geschlachtet worden: 2348 Stück Rindvieh, 2091 Stück Jungvieh, 1702 Kalber, 22 484 Schweine und 3045 Hammel. Im Jahre 1914 wurden geschlachtet: 5409 Stück Rindvieh, 1580 Stück Jungvieh, 28 385 Schweine, 2728 Kalber, 4780 Hammel. Natürlich sind diese Schätzungen, wie sie durch die große Zahl Schlächtereien repräsentiert werden, von der Zivilbevölkerung Rüstringens nicht allein verehrt worden, sondern es sind die Militärlieferungen der Rüstringer Schlächter mit einbezogenen.

**Der letzte Zeichnungstag.** Man schreibt uns: Nur ein Tag noch trennt uns vom Schlus der Zeichnungen auf die neue fünfzigjährige Reichsanleihe. Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr, werden die Zeichnungsläufe geschlossen. Wer bis heute verblümt hat, seinen Anteil von der dritten Kriegsanleihe zu übernehmen, der heißt sich, die feste Zeit, die noch zu Verfügung steht, anzunehmen. Zeichnungsläufe sind bei allen Banken und Posten, bei allen öffentlichen Sparkassen, bei jeder deutschen Lebensversicherungsgeellschaft und Aktiengesellschaft und an jedem Posthalter zu haben. Dort werden auch ausführliche Verhältnisse auf Verlangen zur Verfügung gestellt. Der Zeichnungslauf braucht nur ausgefüllt und am Schalter abzugeben zu werden. Die Menge ist ganz gering im Vergleich zu dem Augen, den man stützt und hat selbst schafft. Es ist doch gewiß nicht schwer, eine Anlage zu wählen, die auf neuen Jahren mehr als fünf Prozent zinsen abwirkt und deren Kapital vor jeder Entwertung sicher ist! Jeder überlegt sich doch einmal, welche Wertobligie er früher wählen mußte, um einen so hohen Ertrag zu erzielen. Einmal ist es keinem Betrieb hat jedenfalls keine andere Kapitalanlage vor der fünfzigjährigen Reichsanleihe gewährt. Denn es gibt keinen Schuldner, der so zahlreich und so gute Bedingungen bietet, wie das Deutsche Reich, das sich die eine unbedingte Gewissheit erklungen hat, nicht mehr belegt werden zu können. Als Zweitschicht und Kleingehalt muß vor dieser einen Ertragsschicht halt machen. Deutschlands Erfolge auf den Schlachtfeldern sind die wirkamste Empfehlung seiner Kriegsanleihen. Jede verfügbare Summe und jede Möglichkeit, in den nächsten Monaten zu Geld zu kommen, muß der dritten Kriegsanleihe dienstbar gemacht werden.

**Lotterie zum Besteck der Rüstringer Kriegs hilfe.** Wie wir hören, kommt leider der ganze Raum wegen notwendiger anderer Verwendung desselben für die Ausstellung der Kriegsergebnisse nicht mehr zur Verfügung bleiben. Immerhin gibt auch die Ausstellung in dem kleinen Raum, welchen die Firma Gehr. Jeffers freundlich noch einige Zeit zu überlassen bereit ist, dem Vorstehenden eine eingeschneidene Bild von der Art und Güte der Gewinne, welche die Lotterie den Losbüchern bietet. Vielleicht wird es, wie uns mitgeteilt wird, ermöglicht, an anderer Stelle den vorherigen Gewinne aufzustellen, welche inzwischen noch neu

hinzugekommen sind. Zugzwischen möchten wir empfehlen auf den Anfang der Woche hinzuweisen, die an den vielen durch Schriftlich gemacht Stellen zum Preise von 1 Mk. zu haben sind.

**Schiet keine Feuerzeuge und Streichhölzer ins Feld!** Die Warnung ist schon oft erlassen, verboten sind solche Sendungen auch; aber ins Feld geschickt sind die Sachen doch. Der Erfolg ist denn auch nicht ausgeschlossen. Der Staatssekretär des Reichspostamts macht in einem Erlass vom 1. Mai darauf aufmerksam, daß die 22 500 Feldpostwagen, die auf der Strecke zwischen Berlin und Thorn in 24 Stunden fahren, die Verleihung von Feuerzeugen über ~~verbieten~~ verboten. Den Verlust hatten natürlich die ausser Soldaten der Ostsee. Der Staatssekretär teilt zu Ruh und Ruhen den Feldpostenhaber einen zweiten goldenen Schild der Vernichtung der Öffentlichkeit in seinen Einheiten mit. Darauf ist am 10. September in einem gleichfalls mit Feldpost für das Ostsee beladenen Eisenbahnwagen auf der Strecke Dresden—Dresden-Zwickau verboten. Da das Gerät bald entdeckt und gelöscht wurde, konnte die Postfamilie in Hannover abhanden. Es wurde etwa 500 Briefbeutel bestehende Ladung bis auf 5 Beutel mit etwa 500 Feldpostwagen, die verhindert sind, geboren werden. Ein Teil der geborgenen Ladung, 54 Beutel, ist angebrannt. Nach dem Verlust ist auch hier ~~verbieten~~ als nochmals im Interesse der Soldaten, denen man eine Freude mit einer Feldpostsendung machen will, drin gehend genommen, Feuerzeuge ins Feld zu tragen. Es sei aber auch dringend darauf hingewiesen, daß sich zur Kenntnis der Postbehörde gelangende Bruderhandlung gegen das Verbot gerichtlich verfolgt wird.

**Kenntzeichnung des Reisegepäcks.** Bei der Aufgabe von Reisegepäck empfiehlt es sich, daß auszugsweise Gepäck mit Namen und Reiseziel des Eigentümers zu kennzeichnen; denn hierdurch wird sein Wiederaufsuchen erleichtert, wenn, was zu Zeiten des starken Reisefahrers vielleicht vorkommt, ein Gepäckstück verloren wird. Vieles Reisende haben sich längst davon gewöhnt, zu jeder Zeit ihr Gepäck mit dem Namen versehen, aufzugeben, zu welchem Zweck ein in kleinen Rahmen stehendes Namensschildchen dauernd an dem Koffer befestigt ist. Das mußte eine möglichst allgemeine Einrichtung werden.

#### Aus aller Welt.

**Gefangenenaustausch.** Am Montag nachmittag und abend traf in Konstanz wieder eine Anzahl französischer Gefangenenaustausch ein. Abends 7.45 Uhr ging der erste Verwundetenzug mit Franzosen nach Lyon ab. Am Mittwoch früh 8.15 Uhr trifft der erste Zug mit deutschen Kriegsinvaliden in Konstanz ein.

**Der Winter in den Alpen.** Aus Innsbruck wird berichtet: Die Alpen sind nie verdächtig, auch wurde in der Nacht zum Montag, um 1 Uhr 20 Minuten beginnend, ein starkes, wellenartiges Erdbeben von mehreren Sekunden Dauer verzeichnet.

**Zwei Kilometer Munitionsfabrik in Savona.** In Savona (Italien) wird eine Munitionsfabrik von zwei Kilometer Frontlänge begründet, um für das italienische Heer wie für die Heere der Entente Explosivstoffe zu liefern. Nach dem Kriege soll sie in eine chemische Fabrik verwandelt werden, um Italien vom deutschen Markte zu emanzipieren.

#### Aus dem Parteisekretariat.

Der Vorstand des I. Hannoverschen Wahlkreises hat sich neu konstituiert. Alle Justizisten sind an den Parteigenossen B. Stückendorf, Schwedensleichter 5, Emden, zu senden.

**Die Vorständen und Räteiter der Ortsvereine des I. Hannoverschen Wahlkreises werden erachtet, ihre Adressen demgleichen baldmöglichst mitzuteilen.**

#### Brieffächer.

**Grau M., Jever.** Wir senden das Blatt an die angegebene Adresse. Um das übrig machen Sie ich keine Sorge.

**3. Glaswaren.** Die zweite Partie der Stoffen hat Reicht. Bei der jüngsten Einberufung kommt es darauf an, ob der Mann beim Kriegsausbruch schon 45 Jahre war oder nicht. Heute er das 45. Lebensjahr noch nicht vollendet, so kann er heute noch einberufen werden.

**Gesamtwörther Redakteur: Oskar Hünlich.** — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage.

**Wer durch Raubstahl am Erziehen verhindert ist, hat ein durch den Stadtbaudrat hierfür zu beglaubigendes dreifaches Zeugnis herzurichten.**

**Rüstringen, 20. September 1915.**

**Der Bürovorsteher der Erfassungskommission des Aushebungsbereichs Rüstringen.**

Hillmer.

[810]

#### Bekanntmachung.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ordne ich für die Städte Wilhelmshaven und Rüstringen folgendes an:

Die Anordnung der Kommandantur über den Marinestaffel vom 4. Mai 1915 erhält folgenden § 2a:

§ 2a.

**Das in den §§ 1 und 2 ausgesprochene §**

**bezieht sich auch auf vorherbestellte Waren.**

Wilhelmshaven, den 18. September 1915.

2771

**Der Festungsbaukommandant.**

nom. östliches Kriegsgebiet  
Wittstock 1915  
Gebäude. Anfang ab  
8.15 Uhr. Unterricht 20. Ul.

**Lichtbilder**  
Reiterzug für Kriegs Hilfe

## Die Musterung und Aushebung

der in den Jahren 1876 bis 1895 einfalt, geborenen Wab. prüfung des Aushebungsbereichs Rüstringen, die sich bis 17. d. M. zur Stammmutter anmelden, findet

im Deutschen Hause hier (Gerkens Gastwirtschaft in Kopperhörn), Bismarckstraße 149

wie folgt statt:

**Freitag, 24. September d. J., für die Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1876, 1877 und 1878 Buchstabe A bis G einschließlich.**

**Samstag, 25. September d. J., für die Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1878 Buchstabe H bis Z einschließlich, 1879 und 1880 Buchstabe A bis R einschließlich.**

**Montag, 27. September d. J., für die Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1880 Buchstabe S bis Z einschließlich, 1881 und 1882 Buchstabe A bis R einschließlich.**

**Dienstag, 29. September d. J., für die Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1882 Buchstabe S bis Z einschließlich, 1883, 1884 und 1885 Buchstabe A bis R einschließlich.**

**Wittstock, 29. September d. J., für die Wehrpflichtigen der Geburtsjahre 1886 Buchstabe E bis Z einschließlich, 1887 und 1888.**



## Bekanntmachung.

Betrifft Erstbeschaffung für beschlagnahmte Gegenstände aus Kupfer und Messing.

Es wird darauf hingewiesen, daß mit der Erteilung der beschlagnahmten Gegenstände für die nächste Zeit zu rechnen ist. Den Haushaltern wird deshalb empfohlen, sich zeitig wegen der Beschaffung der beschlagnahmten Wäschefabrik mit den Eisenwaren-Händlern oder dem Haushalterverein in Verbindung zu setzen.

Rüstringen, 21. September 1915. 3822  
Stadtmagistrat.  
Dr. Lüken.

## Kriegs-Theater

im Werftspeisehaus.

Sonnabend, 25. d. M., abends 8.15 Uhr

### Wiederholung

zu ermäßigten Preisen:

## Die versunkene Glocke.

Märchendrama in 5 Akten von Gerh. Hauptmann.

Spieldauer: Otto Treptow.  
Musik: Peer-Gynt-Suite von Grieg.  
Dirigent: Dr. Jul. Maurer.

Preise der Plätze: 1. Saalplatte 2.50 Mark,  
2. Saalplatte 1.50 Mk., Saalseite und Rang 75 Pf.,  
Stiebplatte 40 Pf.

Vorverkauf in Lohses Buchhandlung, Roonstr.,  
und Niemeyers Zigarren-Handlung, Gökerstrasse,  
Ecke Bismarckstrasse.

[3799]

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis  
des Illinoierias Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 83 (Rathaus).

Jahres 7. Februar, Nr. 79 und 1165. Geldbetrag von 5% bis 12 Uhr  
vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (vorer Sonnabends nachm.).

Offene Stellen:	Stellensuchende:
60 Arbeiter, 1 Schmid,	4 Nähfrauen
5 Hausmädchen, 8 Dienstmädchen,	17 Dienstmädchen,
2 Köche, 11 Stundenmädchen,	9 Webschwestern.

Wohnungs-Angebote	Gesuchte
25 möbl. Zimmer aller Art,	52 - 2-Zimmerwohnungen,
4 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer,	10 leere Zimmer,

## 5 Maurer gesucht.

Karstens & Hermes,  
Dreieckstrasse 3. [3815]

Lüftiger Hofsputz  
bei hohem Lohn gesucht.  
Herr Kruse, Wilhelmshaven  
Referenznummer [3815]

Arbeiter gesucht  
zum Ausbau eines Gebäudes.  
38129 Mittscherlichstrasse 20.

Zimmerleute  
und Erbarbeiter  
bei hohem Lohn gesucht.  
Ludwig Lange  
Dreieckstrasse 8. [3812]

Gesucht auf sofort  
ein tüchtiger Almpuuer  
auf souveräne Winterarbeit.  
Herr Hoffmann, Rüstringen,  
Mittelstrasse 8.

Gesucht auf sofort  
ein tüchtiger Hausdienner  
Paul Bodenstedt, Wilhelmsh.,  
Mittelstrasse 88.

Gesucht auf sofort  
ein tüchtiger Hausdienner.  
Johannes Kende  
38011 Westliche 14.

**Henkel's  
Bleich-Soda  
für den  
Hausputz**

Einen möbl. Zimmer  
mit Kochgelegenheit zum 1. Okt.  
an Eigentümer ohne Abber zu ver-  
mieten. [3814]

Rummelsberg, Westliche 27 post. 1.

**Logis**

auf sofort oder zum 1. Oktober  
am liebsten mit Röhr. Dienst. an

Höfers, Peterstr. 16.

Möbel (auch ganze Einrich-  
tungen) laut [3854]

G. Jansen, W. Haven, Querstr. 12.

## 5% Deutsche Reichsanleihe

(Dritte Kriegsanleihe). Unkündbar bis 1924.

## Zeichnungen

auf obige Reichsanleihe nehmen wir zum Zeichnungspreise von

99% für Stücke

98,80% für Schuldbucheintragungen

bis Mittwoch den 22. September, mittags 1 Uhr, entgegen.

Wir sind bereit, denjenigen, welche zu fester Kapitalanlage zeichnen wollen, aber das Geld zur Zeit nicht zur Verfügung haben, die zugeteilten Beträge bis weiter zu den Bedingungen der Reichsdarlehenskasse zu beleihen. Beleihungen in grösseren Beträgen bedürfen besonderer Vereinbarung.

Die Reichsdarlehenskasse belehnt zurzeit mit 75% des Nennwertes zum Zinssatz von 5 1/4% frei von Provision.

**Oldenburgische Spar- & Leih-Bank**  
Filiale Wilhelmshaven

Peterstrasse 24. [3755]

## Hausverkauf.

Das zu Schaarzeile Nr. 47  
gehörige, zu zwei Wohnungen  
eingeteilte

**Haus**

habe ich unter der Hand zu ver-  
kaufen. Hausschlüssel wahrlich  
befolgt werden. [3805]

Rüstringen, den 18. Sept. 1915.

Amt. H. Gerdes.

**Kartoffeln**

empfehlen

**Krieger & Friedrichs**

Rüstringen. [3774]

**Für neue**

Zub., Blauell- und Leinenstoffe  
sowie für alte Lumpen und  
famili. Kleidungsstücke

**H. Baumann, Rüstringen II**

Eingangsstr. 39, Tel. 938.

**Leere Kisten**

zu verkaufen. [3770]

**Golds. Höferstr.**

**Gesucht auf sofort**

ein Hausdienner.

Heddericus, Rüstringen,

Peterstrasse 62.

**Gesucht auf sofort**

ein Hausmädchen.

John 22.50 Mk. (Kronengeld und  
Zinsabnahmsbriefe frei).

Herr Hermann Högemann

Höferstrasse 31. [3800]

**Henkel's**

Bleich-Soda

für den

Hausputz

zu verkaufen. [3770]

**Golds. Höferstr.**

**Achtung! Achtung!**

Am Sonntag abend ist mir bei  
dem Gasthof Arnold Götzen (Panter Schloss) mein Nachbar

Walter Greco, Nr. 330 190 aus  
dem Haushalt entnommen worden.

**Wiederbringer erhält Belohnung**

Detlef, Genossenschaftsstraße 60

**Zu kaufen gefüllt**

ein guterhaltener **Sofa** und  
ein zweitgutes **Sportwagen**.

Angebote mit Preisangabe an

3795 G. Hug, Rüstring. [3805]

**Separaturen**

an Häuschenhöfen, alter Sitzme

werden schnell, billig und gut unter-

stützt ausgeführt in der Spezial-

Reparatur-Werkstatt vom

H. Hug, Mechaniker,

Wilhelmsh. Vorortstr. 33, hinter

der Wund Abholung.

**Lohnlisten**

**Lehrverträge**

**Frachtbriefe**

empfehlen

**Paul Hug & Co.**

**Eduard Dittmann**

— Buchdruckerei —

**Mittscherlich. 2c**

Stierung künstler. Zeitschriften

und Werbezetteln, Schulbuchs-

ortef. Dem Antiquariat bringe

in Empfehlung. [3806]

**Wilhelmsh. Bügelinstitut**

Mittelstrasse 28, I

Dreieckstrasse 4, post. 1

belegt Bügelbüro, Reparaturen,

Reinigung künstler. Wäschereien

pünktl und billig. [3807]

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**

Zweigverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

**Nachruf!**

Am 4. August starb auf dem wässlichen Kriegs-

schauplatz unser Kollege, der Maurer

**Paul Schmerl**

und am 9. September verstarb im Lazarett zu

Aurich an Herzkrankheit unser Kollege

**Eduard Inhülsen**

Ehre ihrem Andenken! [3877]

**Der Vorstand.**

## Bolz-Theater

Ede Grenz- u. Bremerstr.

Morgen Mittwoch

den 22. Sept., abends 8.15 Uhr

**Lenore**

Das Ende des sieben-

jährigen Krieges.

Hör. Vollständig mit Ges.

**Bolzstümliche Preise!**

Vorverkauf: Niemeyers  
Spanngeschäft, neben der  
Wilhelmsh. Zeitung und im  
Theater bei Herrn. P. Göring

## Allg. Ortsstraßenfeste

Wilhelmshaven-Rüstringen

Wilhelmshaven, Bahnhofstr. 7

Die Räumlichkeiten sind geöffnet  
vorm. von 8.00 bis 1.00 Uhr  
nachm. von 5.00 bis 6.30 Uhr

Mittwoch nachmittags, Sonn-  
und Feiertage, um die Räumlich-  
keiten geschlossen.

**Der Vorstand.** [3808]

Fr. Janzen, Vorsteher.

**Steinföhlen**

für Selbstabholer

Sentner ... 1.50 Mr.

## Wohlfahrtsverein

Arbeitseramt. [3805]

**Sprechzeit:**

Mittwochs von 8 bis 10 Uhr  
nachmittags von 5 bis 7½ Uhr  
Sonntags nur mittags.

**Fr. Janssen**

Magnatopath. Naturheilpraktiker

Rüstringen, Peterstr. 58, 1.

Termintreffer 386. [3805]

**Nähmaschine**

Rundsch., Schnellnäh., gew. und  
tausendfach, mit 1 Jahr Garantie  
über Garantie, tel. bill. zu ver-

kaufen. [3816]

**Godes-Anzeige.**

Gestern erhielt ich aus  
Wien die schmerzhafte  
Nachricht, daß mein innig-  
geliebter Mann

**Joh. Kruse**

(Füsli in einem Landwehr-  
Inf.-Regiment) infolge eines

Kopfschusses den Helden-  
titel Rüstring. 21. Sept. 1915

**Die treulose Gattin**

Gretha Krause.

Da warst du gut,

Da hast du trüb,

Wer dich geküßt,

Vergiß doch nie! [3808]

## Verband der Brauer- u. Büchsenarbeiter

Zahlstelle Heidmühle.

**Nachruf!**

Auf dem wässlichen Kriegs-

schauplatz starb unser Kollege,

der Brauer

**Aug. Wiewald**

Wir werden seiner Seele

gründen! [3802]

**Die Oberförsterei.**



Beilage.  
29. Jahrg. Nr. 222.

# Norddeutsches Volksblatt

Mittwoch  
den 22. Septbr. 1915.

## Zum britischen Gewerkschaftskongress.

Von Landtagsabg. Otto Hüb.

Die Ablehnung einer friedensfreundlichen Resolution gegen eine winzige Minorität auf dem britischen Gewerkschaftskongress, sowie der starke Beifall, der dort gewissens-antipazifistischen Reden gespendet worden ist, kommt den vorsichtigen Feinden der internationalen Weltaufteilung gerade recht. Triumphierend rufen sie nun wieder aus: „Die Internationale ist tot!“ und begleiten das angebliche Ergebnis mit den bekannten Glöckchen über „weltfreundem Internationalismus“. Auf der andern Seite sind in unseren Reihen die Vertreter der Auffassung „am idiomatischen“ hebe sich während des Krieges „die deutsche Sektion der Arbeiterinternational“ benennen, mehrfach zweckmässig mit ihrem Urteil über die Vorgänge in Bristol. Beweisen sie doch auch, wie wenig (leider!) die Stärke und der Erfolg der friedensfreundlichen Propaganda in Großbritannien dem Willen entsprach, das uns bestimmte literarische Kreise innerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands entweder haben, um auch dadurch den „Sozialpatriotismus“ innerhalb der deutschen Gewerkschaften zu führen.

Zur Wirklichkeit greifen jowohl die einen wie die andern mit ihrer aktiven bzw. passiven Beurteilung der Reden und Schlüsse in Bristol gehörig daneben, insoweit sie als Grabmäler für die Tugtigkeit der Arbeiterinternationale gelten lassen will. Auf diesem Kongress waren zwar 500 bis 600 Delegierte für circa 3 Millionen Vereinmitglieder erschienen (die genauen offiziellen Zahlen sind noch nicht bekannt), weit mehr als je zu einem britischen Gewerkschaftskongress gekommen sind. Gewiß eine imposante Arbeitervertretung. Aber leider leben es die meistens meisten der Delegierten schon ab, als Sozialisten in dem Sinne wie wir Deutsche diese Bezeichnung verstehen, angepriesen zu werden. Es sind größtenteils sozialistisch gerichtete Reformer, deren Programme — wenn sie ein solches hätten — oft einen starken nationalen und religiösen Unterton aufweisen, unbeschadet seines sonstigen radikal-wirtschaftspolitischen Gepräges. Es sind auch Delegierte, die ganz in ihren engeren Berufsbestrebungen denken, sehr weit davon entfernt, über die Grenzen ihres inhäutigen Vaterlandes hinauszuschauen. In der bunten Reihe der auf einem breitflächigen Gewerkschaftskongress vertretenen Organisationen gibt es sehr zahlreiche, die wir vom freigewerkschaftlichen deutschen Standpunkt aus nur als humanitäre Unterstützungsvereinigungen oder gar als reaktionäre Überbleibsel einer für uns längst verfallenen „jüngsten“ Periode der Arbeiterschwung betrachten.

Das letzte vorliegende vollständige Vereinsschild der Trade Unions in Großbritannien (berausgegeben 1912) enthält beiweilweise noch die Namen von 107 registrierten und 104 unregistrierten Arbeiter- und auch einigen Unterbeamten-Vereinigungen allein für die Eisen-, Stahl-, lösige Metall-, Maschinen- und Schiffbau-Industrie! Dagegen von

kleinen und kleinsten Unions, die alle, wenn auch vielleicht höherwertig, ihre administrative Unabhängigkeit beobachten, gibt es allein in der Schreibwaren- und Steinzeugindustrie der Bezirke Birmingham, Sheffield, Glasgow und Manchester. Von Internationalismus verhält es sich in diesen vielen noch mehr oder weniger „jüngsten“ Unions kaum einen Hauch, anders würden sie sich nicht so beständig sogar gegen die engere Verbindung mit ihren berufsgemeinschaftlichen Nationalgenossen sträuben. Bei meinen Wanderungen durch die häufigsten britischen Industriebezirke konnte ich häufiglich des Buntfertigung und der nationalen Selbstzufriedenheit unter den Trade Unionisten — und nicht nur der bedeutungslosen — Erkundungen kommen, die ich als deutscher Gewerkschafter, dem nicht nur Marx-Engels, sondern auch Schiller-Gesell-Sozialbürgerliche Ideen einimpfen, nicht für möglich gehalten. Diese Hunderte von Vereinen und Vereinheiten entfanden, sofern es ihre Mittel erlaubten, direkt oder indirekt Delegierte zum Gewerkschaftskongress der Trade Unions. Nach meinen Erfahrungen mit der großen Organisation der Bergarbeiter Großbritanniens, die mit zu den fortwährenden Trade Unions gehört, muss ich sagen, dass manche vielfachmässige Beihilfe, weil mit früheren, sozialistischen Kongressbeschlüssen differenziert, aufzunehmen gekommen sein müssen, als Kompromisse zwischen der Masse der Traditionsbewahrer und der weit geringeren Zahl der Sturmgegner. Ende 1912 verzeichnete das amtliche Register insgesamt 1134 Trade Unions mit 3281000 Mitgliedern. Von dieser Gesamtzahl waren aber den britischen Zweig des Internationalen Gewerkschaftsbundes, wie genannt, aus den Verbinden über die Gewerkschaftsinternationale, wie ungeheuer kleinwüchsiger es ist, auch nur die angekündigten britischen Organisationen zu einem aktiven Internationalismus zu bewegen, wie es Deutsche ihn, ohne einer wirtschaftlichen Überherrschaftlichkeit des Kriegs zu reden, doch für die Förderung der Arbeiterinteressen als notwendig erachten.

Die Reden und Schlüsse in Bristol können mithin einen nicht auf literarische oder parlamentarische Effektivität hinweisenden Beurkundeter der britischen Gewerkschaftsinternationale nicht übertrafen. Vor dem Kriege bot man ja auch gerade oft genug von der Seite, die heute uns deutsche Gewerkschaften als die „schlimmsten Sozialpatrioten“ verurteilte, den Internationalismus der britischen Trade Unions allgemein sehr gering bewertet. Dieses Urteil entfand auf den Tatsachen, ohne dass deduktiv die großen Verdienste der britischen Gewerkschaften um die internationale Arbeiterbewegung herabgelegt worden wären. Unsere britischen Gewerkschaftsverbände sind doch die Preisämpfer des internationalen Proletariats gewesen und sind es zum guten Teil noch immer. Aber die inflatorische Geschäft ihres Vaterlandes, dessen politische Institution, die die Demokratie im allgemeinen

mehr als die kontinentalen entsprechen, haben auch in den fortgeschrittenen Kreisen der britischen Trade Unionisten eine nationale Selbstzufriedenheit, um nicht zu sagen einen Nationalismus nachgetragen, der nun, wo durch die militärische Agitation der Kriegspresse der Glaube an die Brittanien von Deutschland angeblich drohende Bedrohungslage auseingeschaut ist, in Gewissensbisse umgedreht ist. Dieser Gewissenskongress ist und wird natürlich weiter dogmatisch durch das fast gänzliche Fehlen einer von den Kriegspolitikern unabhängigen Arbeiterschaft. Der Labour Leader kann mit seinen feindseligkeiten antisozialistischen — man lebt mir die Reden R. W. Morland in Bristol! —, sondern humanitären Mahnungen und Warnungen gegen die Machtlosigkeit der „gelben Freiheit“, leider noch der Hauptleiter des britischen Arbeiters, noch immer nicht aufkommen. Nicht einmal unter den Trade Unionisten, wie die winzige Minorität für die Friedensresolution奔走. Ich gebe jede Wette ein, dass ein deutscher Gewerkschaftskongress auch wenn er in der Zeit der gewölfsten Kriegserregung abgehalten werden würde, zwar auch die Notwendigkeit der Landesverteidigung betonte, sich aber völlig freigehalten hätte von dionymistischen Ausschreitungen à la Ben Tillett und Sonnen. Aus den Verhandlungen unserer britischen Gewerkschaftskongresses hätten die Gewerkschaften aller Friedensbeteiligten Länder keinen Stoff für die Aufweidung des Kriegsfeindes genommen, obgleich die Sorge geht, die „deutsche Sektion“ habe sich „am idiomatischen“ betrogen.

Die britische Gewerkschaftsbewegung ist also nicht entfernt so weit als Tochter der Arbeiterinternationale angesehen, wie das nur in den Glöckchen der prinzipiell militäristischen Presse geschieht; auch sie hat vor dem Kriege oft das genaue Gegenteil erlebt, um so mehr Internationalismus der Deutschen als deutschnational erscheinen zu lassen. Die Vorgänge auf dem Britischen Kongress sind darum auch nicht „typisch“ für die Zukunft der Gewerkschaftsinternationale. Diese ist (genau so wie die wirtschaftspolitischen Verbindungen der großen internationalen Unternehmensverbünden) ein unabsehbares Bedürfnis als Stütze der wirtschaftspolitischen Betriebsregungen der Arbeiterschaft aller Industrieländer und wird darum über kurz oder lang nach dem Kriege wieder aktiv werden. Mit überlegender Bedeutung der nationalen Eigenarten der Gewerkschaftsverbünden und der praktischen Möglichkeiten internationaler Aktionen sind schon vordem die als gewerkschaftliche Landesvereine beruhenden deutschen Organisationsoberhäupter an das internationale Solidaritätsarbeiten herangetreten. Diese Profiteure könnten darum auch von dem angeblichen „Zusammenbruch der Gewerkschaftsinternationale“ nicht „berostet“ werden, weil sie auf Grund ihrer Erfahrungen wissen, wie wenig die durch literatur-theoretische Überherrschaftlichkeit geführten Verstellungen von der Idee erreichten Sturmfolge der Arbeiterinternationale der Wirklichkeit entsprechen. Profiteure und Konsen ungewöhnliche Weise, einen wesentlichen Teil der Arbeiter und Arbeiterrinnen eines Landes gewerkschaftlich zu organisieren, wie sehr müthen dann erst der Schwierigkeiten

## Feuilleton.

### Der Kampf im Spessart.

Erläuterung von Levin Schäding.

52

Désignot war noch in seinem wütenden Auf- und Abklopfen begriffen, Marcelline lag trill weinend in ihrem Bett; endlich stand er vor ihr still und sagte: „Hör, Marcelline, höre an, du wirst mich dann weniger knapp weichen; ich hatte meine guten Gründe, als ich im Einverständnis mit Grand handelte.“

„Was sollen mir deine Gründe?“ versetzte Marcelline, ohne ihr Gesicht zu erheben. „Was sollen sie mir?“

„Sieh,“ fuhr er fort, „wie hatten beide ein Interesse daran, uns Benedicte zu entledigen, sie aus dem väterlichen Hause zu entführen. Wir hatten sie meinem Vetter Grand verlost, den ihre Persönlichkeit aussonderte, und mehr noch ihre Hoffnungen auf das ganze Erbe ihres Vaters, da ich Grand nicht vorstellen wolle, doch Leopold mein Sohn sei und das ist zu rechter Zeit und Stunde schon dafür sorgen würde, dass er auf das Erbe Vollerthaus keine Ansprüche machen werde. Damit zeigte sich Grand zufrieden, bis er wirklich dieses Mannes Einflussung erhalten und sich als Bräutigam Benedicte betrachtet dachte. Nun aber begann er mit schriftlicher Erfärtungen zu verlangen, dass Leopold eins auf alles verzichten werde, Bürgerhaften von mir, notarielle Akte darüber, was noch ist alles, lauter Dinge, die mich schämlich kompromittieren könnten und mich gänzlich in Grandas Hände gegeben haben würden. Dann weer stand mir für den Gebrauch gut, den Grand damit machen würde, wenn er einmal wirklich dieses Momes Schwiegerohn war? Ich ward endlich dieses ganzen Streites und dieser heftigen Szenen überdrüssig und sagte ihm: So machen wir ein gründliches Ende, und wenn nicht anderes deine Angst, dass dieses Kind dich um das Vermögen Benedicte bringen wird, bestreitwürdig kann, so nimmt den kleinen, nimm ihn, lass ihn verschwinden, bring ihn in unsere Heimat, in die Bretagne, und lorge dort für ihn, bis ich komme, mich meines Kindes annehmen; mir ist ja auch der Gedanke unerträglich, dass er hier bleibt und als dieses alten Schloss, dieses armen betrogenen Momes Erde betroffen wird — und, um ausdrücklich zu sein, Mar-

celline, um dir alles zu gestehen, ich hab ja ein, doch meines Weibens nicht für immer hier sein könne, ich hab bei meinem Charakter die Stürme vorans, die wir gestern und heute richtig erlebt haben; es war mir willkommen, Leopold soll in die Hölle vorwanderen zu können, nicht allein mir, das Kind zu führen, sondern dadurch auch ein unschönes Mittel zu haben, dich zu zwingen.“

Marcelline mochte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

„Es ist entsetzlich!“ sagte sie leise, sich aufrechtstellend, die Hände im Schoße haltend und den Boden anstarrend.

Er fuhr fort: „Am Anfang kroch Grand vor dieser Idee zurück. Er fürchtete die gerichtlichen Verfolgungen noch einer solchen Tat, die Gefahr des Entbeckerwands bei der Ausführung, und auch die Lust, welche ein so kleiner Knabe, wenn er ihn fürchten musste, machen würde. Lieber Gott alles wusst ich ihn zu beruhigen. Ich schwor in einer älteren Verwandte in der Bretagne, die mir bereitwillig antwortete, sie wollte die Sorge für mein Kind, wenn es ihr gebrochen werde, gern übernehmen! Und als Grand sich endlich in Vertraten mit einem Rechtsgelehrten beschreiten und von diesem vernommen hatte, dass alle kritischen Erfahrungen und Bürgschaften von mir den kleinen Leopold, den nun einmal Vollrats beziehend als Vollrats im Kindesbuche stehend, nicht um seine Erbreden bringen könnten — da fand auch er mein Ausflugsmittel als das einzige, das uns energisch und gründlich beisteht, und erklärte sich bereit, Leopold nach Frankreich zu meiner alten Verwandten in der Bretagne zu bringen. Und so warteten wir denn unsere Zeit ab und führten's aus, in einer Nacht, wenige vor dem, an welchem Grand's Urfahrt abgekündigt war und er abreisen musste. Die Ausführung war so leicht — ich selbst holte das Kind aus der Kammer seiner schlafenden Mutter und brachte es die Hintertreppe hinab, auf die Straße hinaus, wo Grand es mir abnahm. Er nahm es unter seinen Mantel und ging damit zum Hollaubtore, wo er es seinem Diener übergab, der das Kind bis zu einem Ort jenseits Raing brachte, wo er an Grand warten sollte. Dieser fuhr in sein Quartier zurück. Was am anderen Morgen geschah, weiß du, Godalming, Grand noch vor dessen Abreise endlich ihr bestimmtes Jawort zu geben, habe sich Benedicte entschlossen, in dieser selben Nacht das Vaterbündnis zu verlassen und sich vor der Verbindung, die sie eingehen sollte, durch die Flucht zu retten. Sie war verschwunden, ein Brief, den sie auf ihrem Kleide gerückschlissen, war bei-

nen Momen gebracht worden, und zugleich durchsetzte heimlich die Wärterin des Kindes das Gesetz, das Kind war verschwunden. Wer anders konnte es gewusst haben, geräumt, um sich zu richten, gerettet vielleicht, um es verhindern zu lassen und so wieder die unbekritisierte Freiheit zu wiederholen, als Benedicte? Ein Zweifel an ihrer Schuld stieg in feines Menschen Seele auf, und ich, sollte ich sie recht fertigen? Verantwortlich, es war mir nicht zusammen. Mir konnte die Doubting nur willkommen sein. Was, das möchte ich mich fragen, stand in den Briefen, den sie ihrem Vater hinterlassen? Eine Erhörung ihres Schrittes, Skogen über die Gotthold, welche man ihrem freien Willen antun wollen — das gewollt! Aber auch nicht mehr? Möchte sie sich nicht auch an uns, indem sie uns ankündigt, indem sie diesem Mammie das Geheimnis unserer Liebe verrät, indem sie ihm alles entzieht, was sie beobachtet, durchdrückt hatte? Das war sicher vorauszusehen und ich zweifelte keinen Augenblick daran. Und was kam nunmehr im richtigen Moment, entscheidender uns als Hilfe als dieser Gedanke, diese Überzeugung von der nichtrückgängigen Handlung Benedicte? Dein Mann konnte, es möchte nun in dem Brief stehen, was da wollte, nicht das mindeste Gewicht auf die Anklage Benedicte legen, wider ihre Stiefmutter mehr legen, die Anklage eines Gedanken, das so zu handeln fähig!“

Sowieso, gewiss, es war sehr politisch, sehr oben, das du schwieger und auch mich in dem Wahne ließest.“ sagte Marcelline bitter und ohne Désignot anzusehen.

„Aber dieser blonde, schöfer Grand, der mich so betrog!“ fauchte Désignot ingemessen zwischen den Zähnen. „Es ist mir unglaublich!“

„Mir nicht,“ sagte Marcelline mit leisem, aber fast höhnischen Tone. „Wie entledigte sich des Kindes, das ihm eine Rast war, sobald er irgend konnte. Sollte sich seine Hoffnung erfüllt, wäre er des Momm Benedicte und der Eigentümner ihres Ebes geworden, so war es für ihn ja auch viel bedeutsamer, Leopold ganz bestmöglich als in deinen Händen zu wissen. Du kommtst später jeden Augenblick den Kunden wieder aufzusuchen lassen, um für ihn sein Recht zu fordern; Grand war in deine Hände gegeben, solange Leopold in deinen Händen war — do cum fies et Leopold verlobt wurden!“

„Ich glaube, du hast recht, Marcelline,“ erwiderte offenbar überreiche Désignot. „Wie ihr Weiber sollte Commissaire fuisse besser beredt gewesen als mir!“

(Fortsetzung folgt.)

steigen, wenn wir doran gehen, die noch Sprache, Lebensgewöhnungen, geistige Erinnerungen und ideologische Erziehung total verschlechterter Arbeiter und Arbeitervillen in einer Gruppe von Ländern mit einem eindeutlichen Willen zu beiseelen? Doch wir aber dieses Ziel nicht etwa nur trögen, sondern gerade infolge des Weltkrieges in nüchterner Zukunft als die Politikmänner unter uns glauben, erreichen, davon bin ich fest überzeugt. Wogen auch jetzt auf dem Britischen Kongreß die nationalistischen Wogen hochgegangen sein, darauf folgt natürlich immer die Ebbe. Und wenn nach dem Kriege alle Völker die von ihm erzeugte Ebbre überwunden können, dann wird mit Rücksicht auf die Sicherheit auch das Streben nach dauernd friedlicher Fortentwicklung einen außerordentlich verhältnismäßigen Ausitus erfahren.

Parteinachrichten.

Zur *Vener Internationale Sozialistischen Konferenz*. Die Schweizer Parteiblätter veröffentlichten den Auftrag, der auf der internationalen sozialistischen Konferenz in Zürichwald bei Bern beschlossen worden ist. Er ist überzeichnet: Proletariat Europas, verneigt auf den imperialistischen Charakter des Krieges und fordert zum Kampf für einen Frieden ohne Annexionen und Kriegsentzündungen auf. Unterzeichnet ist der Auftrag für die deutsche Delegation von Ledebour und Adolf Hoffmann-Berlin, für die französische Delegation von A. Bourdelle und A. Merheim, für die italienische Delegation von G. C. Modigliani und Conti Pozzati, für die russische Delegation von A. Lenin, Paul Trevelow und M. Dobroff, für die polnische Delegation von Sapinski, Borski und Honczi, für die interbaltonische Föderation von Racovitsa, für die bulgarische Delegation von Basil Kolarow, für die schwedische und norwegische Delegation von Höglund und Ture Nerman, für die holländische Delegation von Roland Holst, für die Schweizer Delegation von Grimm und Charles Raine. Dem Auftrag soll noch ein Protokoll über die Konferenz folgen, das erst zum Teile in den Schweizer Parteipressen zum Abdruck gekommen ist.

**Internationales Sozialistisches Kongress in Paris.** Humanité meldet, daß am 25., 26. und 27. Dezember ein internationaler Sozialistenkongress in Paris stattfinden werde, der sich besonders mit der Erörterung der allgemeinen Lage und der Verhältnisse der sozialistischen Partei in Bezug auf die Wahlperiode beschäftigen werde.

**Untere Parteipresse im Kriege.** Die Genossenschaftsbuchdruckerei in Solingen, Verlegerin unseres Solinger Parteiblattes, hat jetzt ihren Geldkätschabdruck bekanntgegeben. Elf Kriegsmontate kommen in ihm zum Ausdruck. Das Blatt, dessen Verbreitungsbezirk nur einen Wohlkreis umfasst, hatte vor dem Kriege circa 12 000 Abonnenten und reißtete recht gut. Während das Geschäftsjahr 1913/14 mit einem Ueberhang von 11 000 Mark abschloß, schlägt das Jahr 1914/15 mit einem Geldbetrag von 35 000 Mark ab. Die relativ größte Winderlöneinnahme wies das Interitionsjahr auf. Die finanzielle Schwierigkeit kommt das Blatt durch die Unterblangs nicht, da es reichliche Rücklagen hat. Sein Abonnementverlust gibt ebenfalls zu Verhüttungen keinen Anhalt, da er reißt aus dem Kriegszustande zu erklären ist und nach Beendigung des Krieges normalerweise wieder verhindert.

Aus dem Lande.

## **Straffälligheter**

Olsenburg, 18. September 1915.

Schwer betrüft hat die Stoffkammer in ihrer letzten Sitzung einen beunruhigenden Vorfalle beschrieben, den Waldzimmeier B. aus Münstering. Er hatte sich im Geschäftshaus Monopol an der Gerichtstraße daraufhin beratig gemacht, daß der Fabrikant ihm den ferneren Auftritt zu seinen Räumen unterlassen möchte. Dennoch trat er eines Abends wieder ein und setzte sich ohne Meistersen auf den Stammtisch, an dem andere Gäste und der Wirt saßen. Dieser ließ ihn rasch gewünscht. Nach einiger Zeit traten einige Kellner aus anderen Lokalen auf den Tresen, umreiteten dessen Stammtisch und hielten ihm Hand an. Sie lobten den Angeklagten und lingen mit ihm Händel an, da er mehrere von ihnen noch Geld für Getränke schuldete. Als der Streit ausmauern drohte, wurden die Beteiligten, auch der Angeklagte, dinausgewiesen. Er verließ seine Ausgangsstube zum dem beobachteten Kellner Sch. einen Stock in den Hals und mehrere Stiche in die Hände. Das geschah aber plötzlich, doch angenommen werden muß, er hat das Messer schon vorher bereit gehabt. Von der Anklage des Hassfeindsversuchs wird B. freigesprochen, wegen der Hörminderung trifft ihn aber eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Der Staatsanwalt hatte nur 5 Monate beantragt.

Der Brinkt eines Hubes bat es ermöglicht, daß ein gong bößartiger Hühnerbeiß bestraft werden könnte. Der Boddmann E. zu Garrel stand unter der Anklage, seinem Schwager nachdemherweise mittels Einbruchs eine Angstlöhner aus dem Stalle geflohen zu haben. Als der Gerichtsmann in seinem Hause erschien, lag er noch zu Bett. Er stieg aus dem Bett und ging durch die Tür wieder ins Haus, um den Einbruch beweisen zu lassen, als dorthin er im Bett geordnet. In einem mit Seus zugesetzten Körbe wurden zwei leblose, noch mit Füßen verschwundene Hühner vorgefunden. Blutspritzer oder Federn waren an dem von ihm angelegten Ort, wo angeblich die Hühner geschokkelt sein sollten, nicht zu entdecken. Ein lebendes Lohn saß unter einer ungestalteten Tonne. Beim Trefferlosen wußte es nicht aus noch ein, fühlte sich also vollständig fremd. Der Gerichtsmann fing es wieder ein, brachte es noch dem Hause des Bekohlten und ließ es dort wieder laufen. Sofort klang es die Richtung nach dem Hühnerhals ein. Trotz dieses Leugnens wird der Angeklagte auf Grund dieser Indizien verurteilt, und zwar zu 6 Monaten Gefängnis.

Bareb. Die Verpachtung der Pfarr- und Ländereien hat hohe Bodenpreise für Bauern gebracht.

Um unvernünftiger Weise haben die Liebhaber sich hinaufgetrieben. Für eingene Kostet wurde das doppelte an Vacht wie bisher geboten.

**Olsenburg.** Rentabilität der oldenburgischen Bahnen. Nach einer in Hamburg erscheinenden Schrift "Die Welt auf Reisen" sind die Oldenburger Bahnen die einträglichsten unter den deutschen Bahnen, obwohl sie die kleinsten sind. Sie hatten im Jahre 1913 eine Betriebslänge von nur 682 Kilometern gehabt und haben in den letzten beiden Betriebsjahren 1912 und 1913 über eine Rente (Betriebsüberschuss) von 7,63 und 6,79 Prozent abgetragen. Bei allen deutschen Staatsbahnen zusammen mit einer Betriebslänge von 57 564 Kilometern haben die erzielten Überschüsse in den beiden Jahren nur 6,32 und 5,72 Hundertteile des Anlagekapitals ergeben und bei den preußisch-hessischen Staatsbahnen mit 39 039 Kilometern Betriebslänge auch nur 7,19 und 6,41 Prozent. Die Erfahrung für diese hohe Rentabilität der oldenburgischen Staatsbahnen ist in der Wahlfahrt darin zu suchen, daß für die ganze Anlage und Ausstattung der drei Städte Olsenburg eigentlich gehörende Bahnstrecken von nur 621 Kilometern Länge ein verhältnismäßig sehr niedriges Bau- und Anlagekapital aufgewandt worden ist, das am Schluß des Betriebsjahres 1913 nur 117 708 Mark für das Bahnmillometer Eigenanlagen betragen hat, während bei der Gesamtheit der deutschen Staatsbahnen das Anlagekapital mit 326 314 Mark und bei den preußisch-hessischen Staatsbahnen mit 322 166 Mark für das Bahnmillometer berechnet werden können. Um in den übrigen aber haben die erzielten Überschüsse in den beiden Jahren 1912 und 1913 bei den oldenburgischen Bahnen 7505 und 7062 Mark, bei den preußisch-hessischen Bahnen aber 21 876 und 20 172 Mark, und bei allen deutschen Staatsbahnen auch 19 571 und 18 215 Mark, ergaben, und weiter haben auch die gesamten Betriebsleistungswerte für das Bahnmillometer in den Jahren 1912 und 1913 bei den oldenburgischen Bahnen nur 33 472 und 34 681 Mark, bei den preußisch-hessischen Bahnen aber 64 905 und 65 504 Mark, und bei allen deutschen Staatsbahnen zusammen 60 168 und 60 504 Mark betragen.

**Delmenhorst.** Beim Aufspringen auf die Straßenbahn kam ein bisher unbekannter Verkehrsunfall in der überquerenden Straße in Bremen zu einem ersten Unfall. Er trat sehr fehl und wurde nur dadurch, daß ihn der Anhängewagen zur Seite schüttelte, davon bewohnt, unter die Räder zu fallen. Anfolge des Sturzes erlitt er einen Bruch des linken Oberarmes und umgab in die Knochenbank gelöscht werden.

mit dem serienmäßigsten zur Verlagung gestellt.

**Deemen.** Hoher Preis für einen Lyondampfer. Der Dampfer Schleien des Nord, Lyond, welcher am 7. August vorjährigen Jahres durch den britischen Kreuzer Hindbucke erbeutet, nach Plymouth eingeführt und später kondemnet wurde, ist angeblich jetzt wieder für 120.000 Pfld. Stiel. (2.400.000 Pf.) verkauft. Der Dampfer mit 5536 Br. Reg.-Tons groß und 1907 in Bremensburg gebaut. Im Januar ist der Dampfer in eine Pferdeauktion für 62.500 Pfld. Stiel. (1.250.000 Pf.) verlost.

— Vom ausländischen Schiffbau und  
deutschland Schiffbau. Neelt Goudriaans Dampfschiff-  
fahrtsgesellschaft in Rotterdam hat der Rotterdamer  
Droogdok Maatschappij den Bau von zwei Dampfern von  
je 8000 t. r.p.m. 6200 Tonnen Ladefähigkeit in Auftrag gegeben.  
Die Laufe dieses Jahres wird die genannte Werft an Reeuwijk  
Goudriaan bereits zwei Dampfer von je 8000 t. geliefert  
und vor Ablauf des Jahres dürften noch drei weitere  
Schiffe von je 8000 t. zur Ablieferung kommen. Wieviel  
haben Wm. Augs u. Edhuis in Rotterdam bei der gleichen  
Werft einen Dampfer von 7000 und einen von 6000 t.  
Ladefähigkeit bestellt. Man bedenkt, diese Schiffe mit  
Turbinen zu verkleben, wie sie bei dem für diefele Zwecke  
herbeigeführten Dampfer Turbinen zur Anwendung gekommen  
sind. — Die norwegische Bergense Dampfschiffahrtsgesell-  
schaft in Bergen hat bei Burmeister & Wain die das Jahr  
aus Südamerika zwei Viernaut-Motorschiffe von je 6500  
t. Tragfähigkeit, 28 Fuß Tiefgang und 11 Knoten Fahrt  
bestellt. Die Norwegen-Amerika-Dampferlinie hat wegen  
Unterhandlungen von Amerika die Dampfer Wieso, Alfred  
und Anna gekauft.

**Emden.** Zur Beleuchtungsfrage. Bei der jetzigen Zeit, wo die Abende wieder anfangen länger zu werden, ist die Wiederaufnahme eines elektrischen Beleuchtungssystems in Emden sehr gewünscht.

die die Bedienung von geeigneten Gasdampfmitteln zu einer großen Schwierigkeit für viele Familien geworden. Schon viele Familien, die nicht das Glück haben, Gas oder elektrisches Licht zu erhalten, hatten sich schon auf den Zeitpunkt gefreut, wo wieder Petroleum freigesetzt werden würde, dann hätten sie wenigstens, da ja die Gasdampfzüge freigesetzt waren, ein ehrgeiziges drittes Licht. Und nun ist das Petroleum da. Aber der Kalamität ist noch nicht abgeholfen. Denn es gibt leider nur eine so geringe Menge, daß der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden kann. Es liegt ja in der Natur der Sache, daß die vorhandenen Res-

liegt ja in der Natur der Sache, daß die vorhandenen Bedürfnisse Vorstufe für die Abgabe maßgebend sein müssen. Nach der Erhöhungsmeldung des Magistrats sollen daher auch diese Familien, die anderes nicht haben, auf den Petroleumsbetrieb verzichten, vor allen Dingen aber Petroleum nicht zu ordern als Sonderzulässungen verwerfen. Ich weiß das: „Es kann nur von dem Geschäftigkeitsgeiste der beteiligten Kreise erwartet werden, daß auch in diesem besonderen Falle die gute Wille vorhanden ist, sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen und sich den geforderten Befriedigungen zu unterwerfen und so dem Willen der Einwohnerchaft entsagen zu können, der auf Petroleumbleistung angewiesen ist.“ — Diese Erhöhungsmeldung ist sicherlich wohl am Platz. Da sie aber aus schriftlicher Formulatur hervorgeht,

den schon jetzt gemachten Erfahrungen sehr zu beweisen. Es gibt nur zu viele Säulen, die eine billige Rücksichtnahme auf ihren Wohlstand nicht kennen. Der geognathen Weg einer gerechten Verteilung wäre die Einführung eines Verbrauchsteuergesetzes, wofür das Bratschaftsgesetz als Muster dienen kann. Bei Einführung einer Petroleumssteuer würde zumindestens der beißende Vorfall an die wichtigsten Bedürftigen vorgegeben werden können und es würde dann einem Missbrauch vorgebeugt werden.

— Höchstpreise für Bäckwaren. Für den Land- und Städte Kunden werden bis auf weiteres folgende Höchstpreise festgesetzt: A. Für Bäckwaren. 1. Granbrot (Baderborner Broi) je ein Pfund 21 Pfg. 2. Roggen- brot je ein Pfund 30 Pfg. 3. Weizenbrot je ein Pfund 15 Pfg. 4. Brötchen, 4 Stück in der Gewichtsgrenze von 120 bis 130 Gramm gelten 125 Gramm 10 Pfg. 5. Rosinenbrot, 2 Stück in der Gewichtsgrenze von 120 bis 130 Gramm gelten 125 Gramm 10 Pfg. Zwieback muß nach Gewicht verkauft werden, Höchstpreis nicht festgesetzt. C. Für Mehl im Kleinhandel: Weizenmehl 1 Pfund 25 Pfg. Die Höchstpreise treten am 20. September in Kraft. Die Schwarzbrot gelten bis auf weiteres die durch Bekanntmachung vom 1. September 1915 festgesetzten Höchstpreise. Alle früheren Bekanntmachungen über Höchstpreise für Bäckwaren werden aufgehoben.

**Hannover.** Genehmigung des Arbeitersfürsorge-Ausschusses. Nach der Bundesstaatsverordnung vom 29. Juli 1915 bedürfen öffentliche Versammlungen, öffentliche Unterhaltung oder Beliebung oder der Betrieb von Gegenständen zugunsten von Kriegswohlfahrtsgesellschaften der Erkundnis der Landesagenturbehörde des Bundesstaates, in dessen Gebiet die Veranstaltung stattfinden soll. Auf Grund dieser Verordnung, deren Übertragung mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft wird, hat der Arbeitersfürsorgeausschuss für Hannover bei dem Reiterungspräsidenten die Genehmigung zur Fortsetzung seiner bisherigen Tätigkeit nachgefragt. Von mir gestern folgendes Schreiben zu: „Bei der Fortsetzung der von dem Arbeitersfürsorgeausschuss veranstalteten Sonnenlager erachte ich unter Vorbehalt fernerzeitigen Widerworts auf Grund der Bundesstaatsverordnung vom 22. Juli 1915 (R.-G.-Bl. S. 449) meine Genehmigung, gegr. Graf von Berg.“ — Durch diese Genehmigung ist die bisherige Tätigkeit des Arbeitersfürsorgeausschusses anerkannt worden. Die Sonnenlager des Arbeitersfürsorgeausschusses gelten daher im Sinne dieser Bundesstaatsverordnung als erlaubte Versammlungen.

Aus aller Welt.

Bereitung wegen Spionage in Belgien. Nach Be-  
anträge des deutschen Gouvernements in Brüssel erfolg-  
ten zahlreiche weitere Verurteilungen wegen Spionage. Der  
Handlungstreifende Debauf aus Uncle wurde zum Tode,  
stationärsicherer Lammy aus Eustes zu lebenslänglichem  
Zuchthaus, zwei Angeklagte zu je 15 Jahren, vier An-  
geklagte zu je 10 Jahren Zuchthaus wegen Spionagebe-  
klage und Aufnahme von Spionen verurteilt.

Ein Eiternes Kreuz in San Francisco. Mitte August wurde in San Francisco, wie mit dem California Herald angekündigt, nach deutschem Muster die Feier der Regelung eines großen Eiternes Kreuzes begangen. Die Rögel wurden versteigert und erzielten gleich am ersten Tage außerordentlich hohe Preise. So wurden für die silbernen Rögelkreuze von 10 bis 150 Dollars bezahlt, und in wenigen Stunden waren silberne Rögel für den Betrag von 900 Dollars eingeschlagen. Auch die eiternen Rögel erzielten große Erfolge. Der Präsident des Deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Hegemer, der zu der Einweihung eigens aus New York gekommen war, hielt eine jubelnd aufgenommene

**Das unsittliche Kahnfahren.** Zu Löhe bestand seit langen eine Badeanstalt, die über eine große Anzahl von Booten verfügte. Männer und Weib pilgerten mitunter weit nach Röde, um zu schwimmen und sich zwischenbäuden in den Fällen, oder, wie sie beihen, Gondeln zu hoffnen. Das war sehr gefund, bis jemand Einbruch dagegen erhob. Der Registrator ließ sich überzeugen und verbot kurzerhand das Bändeln in Badkleidern. Aber er ging noch erheblich weiter und bestimmte: „Das Bändeln bedient Geschlecht in einer Gondel ist verboten.“ Das ist freilich sehr schlimm, wenn nun mich eine Familie, die selber mit einem Boot auskommt, zwei Boote nehmen, was einer Verteuerung des Fahrtahrs um 50 Prozent gleichkommt. Die Sittlichkeit ist natürlich gerettet, das gefindige Badeladen Löhrs wird zerstört, wenigstens wenn der Buchdruck geltet.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend auf der Brücke des Ebo-Silke-Kanals in Hamburg. dort kam ein nach Berlin bestimmter Güterzug zum Stehen. Wie er sich wieder in Bewegung setzte, wollte der Hamburger Söderen sich wieder befestigen, kam aber zu Fall und wurde überfahren. Trotz seiner Verletzung schwang sich Söderen auf das Baudenkmal und sprang den Kanal. Er ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Literarisches.

Hest 25 der Neuen Zeit vom 17. September 1915 hat folgen-  
deshalt: Adolf Wüstner: Die größere Freiheit ... - Wolff Braun:  
Das Buch der Freiheit ... - Dr. Reckling: Kriegsgeschichtliche Pro-  
bleme. (Schluß) ... - Heinrich Cuno: Von Wirtschaftsmarkt ...  
- Karlsruhe: Albrecht Behold, Wolf, mein Volk! ...  
- Geschichte der Kriegszeit ... - Gustav Röhrmann: Die deutsche Vor-  
stellung einer überwiegend nationalen Kriegsführung.

#### **REFERENCES**

mittwoch, 22. Septbr.: vermittags 0.15, nachmittags 0.30

Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!